

V C
542i



F.
F.

U
2
9



Oder
Der Lieb- und Lobreiche

Friedrichs-Nahme/

Als Derselbe

der alten Churf. Residentz-Stadt und Zeuge-Mutter so vieler
Chur- und Fürstl. Sächs. Helden und Heldinnen/

D R E S D E N/

als die Sonne am Himmel
aufgegangen/

An dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/

M S R R R

Friedrich Augusten/

Herzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve
und Berg/ auch Engern und Westphalen/ des H. R.
Reichs Erbk. Marschalin und Chur-Fürsten/ Landgrafen in Thürin-
gen/ Marggrafen zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Burg-
grafen zu Magdeburg/ Befürsteten Grafen zu Henneberg/ Gra-
fen zu der Mark/ Ravensberg/ und Barby/ Herrn
zum Ravenstein/ ꝛ. ꝛ.

Da höchstermelte S. Churfürstl. Durchl.

Die
erb-Duldigung

von gedachter treuen Stadt den 11. Julii/ des 1694.

Jahres glückwünschend empfienge/

Im Nahmen Selbiger

wohlmeynend abgeleget

von

Einen treuen Vasallen

J. C. S.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

DRESDEN/ Gedruckt bey Johann Riedeln/ Churf. S. Hoff-Buchdrucker.





Durchlauchtigster Ehur-Fürst/
Gnädigster Herr /

Friedrich oder Friedreich

sind zwei Sylben / darüber / nechst dem Worte des Lebens / weder im Himmel noch auf Erden was angenehmers mag gefunden werden. In Friedens-Zeit kam der Prinz der ewigen Glorie und rechte Friede-Fürst aus dem Thron seines him-

lischen Vaters zu dem armen Menschlichen Geschlecht auff Erden / dessen Ankunfft die himlischen Heerschaaren unter dem Frieden- und Freuden-Geschrey publicirten. Kein besser Kleinod wuste der auferstandene Heiland seine betrübten Jüngern mitzubringen / als des edlen Friedens. Was das für ein Erquickungs-Wort seyn muß / wenn einer Stadt / so uffs härteste belagert / und die ihr nimmermehr einigen Frieden einbilden kan / ein unvermutheter Friedens-Postilion zukömmet / durch die Gassen Friede ausruffet und bläset / so mag es wohl bey solchen Leuten heissen / wie dort stehet: Wenn der Herr die Gefangenen Zion erlösen wird / so werden wir seyn wie die Träumenden / Psal. 126. Die Freude muß bey ihnen so groß seyn / daß sie nicht glauben können / daß es wahr sey; da denen Einwohnern / so zuvor betrübt / traurig / und wie die Blumen / wann sie die Sonnen-Hitze ausgezehret / die Häupter gehangen / diß Friedens-Wort gleichsam ein lieblicher Thau seyn müsse / dadurch sie erfrischet / erfreuet / und zum Lobe Gottes auffgemuntert werden. Was man Exempel hat / daß viel Krancke / welche in etlichen Wochen nicht ausm Bette kommen / durch solche Friedens-Zeitungen also erfreuet wor-



worden / daß sie / als hätten sie die kräftigste Herz- Stär-
kung genossen / in wenig Tagen zu ihrer Gesundheit gelan-
get. Man hat gewisse Nachricht / daß Anno 1650. als ein
Obrister von Nürnberg aus per posta abgefertiget worden/
den unterschriebenen Friedens-Schluß (der in blauen Sam-
met gebunden / und mit zwey anhangenden güldenen Siegeln/
worauff ein schöner Dehl-Zweig / Lorber-Cranz / und eine
weiße Taube mit köstlichen Diamanten besetzt / gelegen wa-
ren /) an Ihre Keyserliche Majestät Ferdinandum III. Glor-
würdigsten Andenckens / zu überbringen; Dieser / als er zu
Wien angelanget / durch die Stadt reitend mit männliches
Verwunderung (weil es sonst hoch verbothen /) vor sich her-
blasen lassen / und obgemeldten Friedens-Recess überliefert/
höchstgedachte Ihre Keyserl. Majestät mit solchen Freuden
aufgenommen / daß Sie auch Ihren auf 6000. Rthlr. werth
geschätzten Ring von Finger gezogen / und denselben / nebenst
einer güldenen Ketten und angehängtem Gnaden-Pfennig/
beydes auch auf die 2000. Ducaten werth / ermeldtem Obri-
sten verehret. Also hoch gilt das über-edle Friedens Wort/
wornach auch bis diese Stunde das in Blut / Asch und Staub
liegende Teutschland Tag und Nacht zu Gott wehmüthigst
seuffzet. Wie nun die unaussprechliche Barmherzigkeit
Gottes unser liebes Vaterland / und absonderlich diese Welt-
gepriesene Zeuge-Mutter so vieler Chur- und Fürstl. theuren
Seelen / das gute Dresden / bis diese Stunde nicht allein
vor würcklicher Feindseligkeit / An- und Einfall gnädiglich
behütet / dafür wir dem gütigen Himmel nimmermehr gnug-
samen Danck abstellen können / indem wir es / fürwahr / un-
serer Frömmigkeit wohl nicht zuzuschreiben haben; Also hat
sie uns auch nunmehr ein rechtes Friedens-Bild an unsern

Allertheuersten FRIDERICO

heute aufgestellet / und uns eine solche Hoffnung gegeben /
daß wir als die Träumenden auch nicht wissen / wie wir dem
HERREN aller Herren sattsames Lob und Preis aufopfern
sollen. Und wie das heilige Wort Friede / alles ersinnliche
Gute (Pax optima rerum, quas homini novisse datum est,)
iederzeit importiret; Gleicher Gestalt haben die fürtreffli-
chen Friderici es selten in der Welt verderbet. Ich habe vor
weniger Zeit in einer Missive kürzlich erwehnet / was für from-
me / weise und tapffere FRIDERICOS es allezeit gegeben an

denen Keyserl. FRIDERICIS I. & II. an denen hochlöbl. Königen der Dänen / FRIDERICO I. II. und III. an denen Chur-Pfälzischen FRIDERICIS I. II. III. und IV. an denen weltberühmten Chur-Brandenburgisch. FRIDERICIS, dergleichen Liebes-Namen der itzige Preißwürdige Churfürst un unvergleichliche Vermehrer seiner Länder / ruhmwürdigst führet. Und wie bey dem alten Chur- und Fürstl. Hause Sachsen hiebevord es niemahln an dem liebreichen Friedrichs Nahmen gemangelt; Also hat doch seit dem Jahre 1464. und also binnen 230. Jahren (ich nehme den großmüthigen Creutz-Helden / Chur-Fürst Johann Friedrichen / indem Er den Nahmen Friedrich nicht vor- sondern nach-geführt / wohlmeynend aus /) derselbe sich / zumahl bey denen Dresdnischen Regenten / seltsam gemachet / biß endlich unsere Friedens-Sonne / der theure **FRIEDRICH** / herfür gebrochen. Dem wir billig aus Grunde der Seelen zurufen:

So

Sey uns tausendmahl willkommen / auserwehltter Friederich!
 Fried und Freud hat man vernommen / als der Sternen Licht entwich /
 Daß dein Fürsten-Fuß sich rüst t heut an diesen frohen Morgen /
 Da die Sonne selbst dich küßt / kömmt auff unser Haus der Sorgen.
 Alle Gratiën und Musen / eilen Dich / O Herr / zusehn /
 Völcker von des Meeres Busen / sieht man hin und wieder gehn.
 Denn Dich kennt fast Ost und West / und so manche Nationen /
 Die Europa sehen läßt / und in ihren Zirkel wohnen /
 Wo bist Du nicht hingeflogen / fast zum heißen Nohren-Sand?
 Und wo Du nur hingezogen / rühmt man Deine starcke Hand.
 Scanderbeg- und Wickarts Muth sind / O Herr / auff Dich gerathen /
 Denn dein junges Helden-Blut wircket fast dergleichen Thaten /
 Tapffrer Ritter deines Orden / der die Lanze so versteht /
 Daß Ihm keiner gleich noch worden / sondern über alle geht.
 O Du aller Fürsten Rier / Erone deines Helden-Standes /
 Unserer Herzen Selbst-Begier / Vater Deines Vater-Landes.
 Hülf und Hoffnung Unserer Zeiten / die biß igt sehr schwer noch seyn /
 Aber Deine Freundligkeiten lindern auch uns diese Pein.
FRIEDRICH unser Friedens-Bild / Deiner Unterthanen Hörer /
FRIEDRICH unser Frieden-Schild / Deines treuen Land's Vermehrer.
 Nahmen hell als Diamanten / die uns spielen in das Herz /
 Ja des Himmels Anverwandten / Linderung des Landes Schmerz.
FRIEDRICH Fried-und Seegens-Wort / das selbst Erd und Himmel
 preiset /
 Drauff uns Gottes Lebens-Wort immer mit den Fingern weist /
 Fried' ein herrlich Wort für allen / Fried' ernehret Stadt und Feld /
 Friede ließ am ersten schallen Gott / als Er kam in die Welt.
 Fried auff Erden rufften aus Seine starcken Himmels-Helden;
 Von dem blanken Sternen-Haus einsten Frieden Sie vermelden.

Als

Als der Löw von Juda Stamme dort das Höllen-Schloß zerbrach /
Und auslöschet die alte Flamme / war sein Erstes / das Er sprach :

Friede.

Ich wünsche mir das Glück zu haben / heute ein rechter Friede-
dens-Bothe zu seyn / daß mit dem liebreichsten FRIE-
DERICO auch eine neue Friedens-Zeit sich anheben / und wir
ingesamt den längst-gewünschten Friedens-Postilion blasen
hören mögen. Und wolte ich fast alles Gutes dißfalls omi-
niren / daß unsers hocheleuchteten Chur-Fürstens fürtreffli-
che Eltern / nicht sonder Göttliche Eingebung / Ihrem geliebten
Sohne damahls noch einen Gott und Menschen gefälligen
Nahmen des AUGUSTI, bey dem heiligen Bunde / beylegen
lassen.

Augustus der Andere große Herr und Keyser
der Vierten Monarchie führte mit Recht den doppelten Ad-
ler / nicht nur auf die vorigen und gegenwärtigen Zeiten se-
hend / sondern auch / daß dieser hochfliegende Adler so wohl
seinen Vermehrungs-Nahmen andeuten / als den edlen Friede-
den mit bringen wollen / zu welcher Zeit auch der rechte Friede-
dens-Fürst mußte geböhren werden.

So wir denn nun so viele Anzeigungen besserer Zeiten /
ja die rechte

FELICITATEM TEMPORUM

vor uns scheinen zu haben; - So mögen solche Præfagia nicht
anders wahr gemacht werden / als wenn wir die kräftigste
Mittel / solche von GOTT recht zu erzwingen / uns fürsetzen
und vornehmen. Dieses dürffte manchen seltsam in die Oh-
ren fallen / GOTT zu zwingen. Allein dieser Liebes-Zwang
ist dem Liebhaber der Menschen mehr als zu angenehm. Mit
diesem überwand Jhn der hochgesegnete Patriarch Jacob /
wann er Jhn also mit starckem Glaubens-Armen fassete und
hielte / biß er Jhn den Segen abgewann und errunge. Mit
diesem fesselte Jhn gleichsam sein Knecht Moses / daß Er nicht
nach seinem grimmigen Zorn thun kunte / wie Er wolte. Kan
nun diese Invention Sonn und Mond am Himmel stehend
machen / vielmehr wird sie uns / zu diesen haubt-übeln Zeiten /
da unser Ruhm sehr herunter kommen / dienen? Wann des
Herren und Knechte Gottesfurcht ihre Nahmen in die Hand
Gottes eingepräget hat / was kan glücklicher gefunden
werden? Denn ohne dieselbe ist alle Klugheit Thorheit / alle
Weiß-

Weißheit Unwissenheit / alle Gewalt Gebrechlichkeit / alle andere Tugenden verlarvete Laster / Bilder ohne Leben; Ohne Sie ist alles Gute mehr Blendung als Nachdruck. Die Tapferkeit selber ist ohne sie ein hitziger Eifer und Viehische Ubereilung. Die Klugheit ohne ihr Licht ist blind / und die Anmuth eine Gleißneren. Jener kluge Spanier mahlete seinem Könige in das Cabinet eine Sonne / welche von dem Himmel bis auff den Erdboden ihre Strahlen gar anmuthig herab warff / und Land und Volck also berührte / mit dem Lemmate: Senza Lasciar il ciel, tocco la terra. h. e. Terrarum sic ima peto, quin æthera lingvam. Zielete damit auf grosse Herren / welche zwar mit ihrem Leibe zu Beschützung ihrer Unterthanen stets auff Erden wallen / mit dem Herzen und Gedancken aber vielmehr im Himmel sind; wie es Anselmus ferner erkläret: Corpore ambulamus in terrâ, sed corpore habitamus in caelo; der fürtrefliche Spanische Bischoff zu Mondonedo Guevarra aber noch näher kömmet / wenn er sezet: Hoc Philosophorum omnium axioma est, hic inter mortales ex mortalibus, cum mortalibus nihil esse perfectum; nisi per Deos, & in Diis perfectionem assequatur; cum enim homines fragiles sint, quid aliud possint quam delinquere? Hat den Verstand / daß die armen Menschen / weß Standes sie auch immer seyn mögen / und nichts anders als sündigen können / ohne Göttlichen Beystand gar zerfallen / und vielmahl plößlich untergehen müsten. Was hat biß diese Stunde unser werthes Vaterland vor allen augenscheinlichen Unglück / ja gänzlichem Ruin erhalten / als die theuren Thränen / das Hände-falten / das wehmüthige Nieder-knien / und die stets gen Himmel gerichteten Augen / der unvergleichlichen frommen Mutter ANNÆ oder vielmehr Hannæ, SOPHIÆ oder vielmehr Monica? Wie die verständige Abigail dort ihres ganzen Hauses Untergang durch eine kluge fuffällige Fürbitte auffhielte; also ist es traun bißhero mit uns bewand gewesen. Mutter-Thränen und bethen / sind denen strahlenden Blitzen ähnlich / daß / gleich wie diese vom Himmel zu uns / also jene hinauf in das barmherzige Vater-Hertz Gottes fahren. Ja man hat wahr genommen / daß bißanhero Vier solche fromme Hoch-Fürstliche Herzen gleichsam vier Seulen an dem Altare Gottes abgegeben / daß er noch nicht umbfallen können; Sie præsentirten / ja præsentiren nochmahls die vier

„vier herrlichen Thiere voller Augen / so da vor dem
„Stuhl Gottes und des Lammes Tag und Nacht
„mit Ihrem Gebeth und Wachsamkeit / für den Riß/
„stehen. Ich will izt gerne übergehen / welches unter dem
Menschlichen Geschlechte / die Mannes- oder Weibes-Perso-
nen / was das heisse Gebeth anbelanget / den Vorzug habe?
Dieses wuste sich Chur-Fürst Johannes Georgius I.
der theure David seiner Länder / wohl zu Nutz zu machen /
wann Er Anno 1617. eine güldene und silberne Münze seiner
geliebten Frauen Mutter zu Ehren prägen ließ / mit dem
Sinnbilde / nehmlich zwey gen Himmel auffgehabene Hän-
de / darumb geschrieben war: Maternis precibus nihil for-
tius,

Nichts kräftigers ein frommes Kind

Als Mütterlichs Gebeth empfindt.

Ja Er hat sich öftters gegen seine Herren Rätthe verlauten
lassen: Er wolte es keinem Fürsten zuvor geben / der seine
Mutter in höhern Ehren halten solte / als Er seine Hochge-
bohrne Mutter SOPHIAM. Ist nun dort eine Mutter / eine
Weibes-Person / gewesen / die so viel Himlisches wircken kön-
nen / was will anizo geschehen / da wir gleichsam einen klei-
nen Concursum solcher großen Betherinnen im Lande haben?
Drey Durchlauchtigste Witwen / und eine annoch
Bermählte / welcher aller Antlitz / als des Monats von
dem Glanze Gottes und seiner Furcht leuchten und strahlen.
Deren Augen stets mit dem hellen Perlen-Wasser / wie der
liebliche Thau bey der Morgenröthe zu sehen. Diese vier
geistliche Heldinnen kommen mir für / wie vier schöne Lie-
lien / welche mit ihren weissen Atlas-Häubtern über alle an-
dere auff einem Blumen-Felde / ich wil sagen / mit Ihrer Got-
tesfurcht und unvergleichlichen Tugenden hervorragen / und
„der ganzen Welt gute Exempel geben. Insonderheit mag
„in der Schule Gottes herrliche Profectus gewonnen haben
„unsere dem Lande zu gut verliehene theure Christiana,
„Eberhardina, eine Christliche Eberhardin / oder /
„wenn man es nach der Niederländischen Sprache liest:
„Over-Haerdin oder Over-Haerderin, eine Ober-Hirtin
„ihrer treuen Schafe un Untrethanen / welche Sie nun täglich
„mit dem Stabe Gottesfürchtigen- und Tugend-belobten
Wan-

dels weidet. Vor welche grosse Gnade solcher erleuchteten Landes-Mutter dem Himmel unaussprechlicher Danck gesagt sey / mit dem herblichen Bundsch / daß auch Ihr Gebeth auff unsern theuersten Chur-Fürsten und Landes-Vater täglich Seegens-voll trieffen / und wie der annuthige Geruch der lieblichen Citronen-Blüthen / wenn sie herfür sprossen / die Luft gleichsam durchwircken / sein Durchlauchtigstes Herz auch kräftiglich durchdringen mögen.

Bittet / daß der Friedrichs-Nachime lauter Glück und Segen sey / Und der theure Sachsen-Saame bey uns werde wieder neu!

Churfürst AUGUSTUS, wie ich ehemahl auch angeführet / schriebe unter andern Christlichen Staats-Regeln seinem damahligen Chur-Prinzen hernach Churfürst. CHRISTIANO I. zu Sachsen auch diese für: „Es ist
„ ist nicht erfahren worden / daß Sachen / die mit GOTT
„ angefangen / übel gerathen und ausgegangen. Darum
„ ist ieder Obrigkeit zum höchsten dran gelegen / daß Sie in
„ Gottesfurcht lebe / Ihn in allen Dingen zu Rathe nehme /
„ und bitte / daß die bevorstehenden Sachen zu seinen Eh-
„ ren gereichen / und zu des Regenten Nutzen und Besten ge-
„ deyen mögen. So wird GOTT allemahl einen guten Aus-
„ gang schaffen.

Durchlauchtigster Churfürst.

Wann es möglich wäre / daß Ew. Churf. Durchl. Augen himmlisch solten auffgethan werden; so würden Sie so viel Millionen Ihrer treuesten Unterthanen uff ihren Knien liegen sehen / welche ingesambt vor Ew. Churf. Durchl. langes Leben / und Dero hohen Chur-Hauses Wohlfarth GOTT / unter Vergießung so mancher Thränen / anflehen würden / damit das sehr francke / und sich herab neigende Land erquicket / und die Schmach / womit es der Herr vom Himmel beleet / von Ihm wiederum genommen werden möge! Es siehet heute oft = besagte Stadt Dresden nunmehr / GOTT gebe zu allen Glück / Seegen / Gedenken / und absonderlich langen Leben / Ihren Zwen und zwanzigsten löblichen Regenten / und hat dahero billigst hohe Ursach / weilm diese hochtheure Wahre bis auff zwen liebe Augen herab

herab kommen / die unermessliche Barmherzigkeit Gottes demüthigst anzusehen / daß Sie selbige nicht nur auf zweyen / oder wie die Sineser von ihrem hochverständigen Kaiser Xunò träumen / daß Er in jedem Auge zwey Augäpfel gehabt / auff viere / sondern auff mehrere / wie der übertreffliche JOHANNES GEORGIUS I. erlebet / bestehen / sondern sich von neuen der sonst Himmel-an blühende Stamm ausbreiten wolle! Wohlan / wir wollen mit unsrem Gebeth das unsrige thun / wer weiß / ob die Göttliche Güte nicht wieder über unser seuffzendes Land dißfalls neu werden möge! Es haben sonst die Großmächtigen Herzoge und Churfürsten zu Sachsen die Eigenschafft / daß Sie insgemein durchdringende / Majestätische / und aller Veneration würdige Augen haben / insonderheit will in acht genommen werden / daß unser ieziger Glorwürdiger AUGUSTUS, wie von dem Kaiser Augusto vor gewiß berichtet wird / daß Er ein Herr eines frenen Heroischen Gesichts gewesen / also / daß / als einsten ein Französischer Fürst sich mit Ihm unterredet / und im Sinn gehabt / Ihn von einem Felsen herab zu stürzen / er durch seine funkelende Majestätische Augen / aus welchen was Uebermenschliches hervor geleuchtet / sey abgehalten / und ihm eine Furcht eingejaget worden; nicht minder mit dergleichen Heroischen funkelenden Aug-Äpfeln von GOTT begabet sey. Diese heilige Augen müsse allezeit das Groß-Väterliche Symbolum: sursum Deorsum, begleiten! So wird ihnen und uns zeitlich und ewig wohl seyn.

Lezlich schreitet meine Feder zu dem / weswegen sie angefezet worden / nemlich zu dem Haupt-Zweck dieses lieben Tages / und da wir ungewöhnlicher maassen allesamt für GOTT und seinem Gesalbten erscheinen.

Gnädigster Chur-Fürst und Herr!

Allhier stehen für Ew: Churfl. Durchl. hohen Person / als für dem obersten Hirten Ihres Volckes / Dero getreue Unterthanen / als arme Schaaf / die Ihres Hirten beraubet / und in Ew: Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit ein solches Vertrauen setzen / daß Sie dieselbe künfftig auff leidliche und erquickende Auen führen werden. Heute richtet Ew: Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit mit Dero von GOTT Ihr unter- und übergebenen treuen Vasallen hiesiges Bezircks / vermöge
des

des gewöhnlichen Homagii, einen Bund oder mutuam obligationem auff/ mit Guth und Blut beyfammen zu stehen. Und wie Ew: Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit in Ihrer Seelen/ wiewol nicht öffentlich/ doch innerlich/ bey Antretung Ihrer Regierung/ Ihren Eyd zu dem Herrscher aller Herren gethan; Also geschiehet solcher von uns öffentlich durch die Erb-Pflicht/ welche (1.) das Herz/ Zuneigung/ Liebe/ Gunst und Treue gegen die Obrigkeit: (2.) einen wahrhaftesten getreuen Mund/ und (3.) eine getreue Hand in sich begreiffet. Es sind Stämme des Sächsischen Israels zu Ew: Churfürstl. Durchl. als Ihren König anher in das Meißnische Hebron angelanget/ mit dero selben einen Bund für dem **HERREN** zu machen/ und sind freudig/ einem solchen tapfern David ihre obligation zu bezeugen: Sie sind kommen/ Gott zu fürchten und den König zu ehren: Sie erklären sich/ wie dort das Volck für Josua that: Alles/ was du uns gebohren hast/ das wollen wir thun/ und wo du uns hinsendest/ da wollen wir hingehen. Wie wir Mose gehorsam gewesen/ so wollen wir dir auch gehorsam seyn; Allein/ daß der **HERRE** dein **GOTT** nur mit dir sey/ wie Er mit Mose war. In solcher grossen Zuversicht heben wir Herzen und Hände auff zu dem **GOTT** alles lebendigen Fleisches/ und verbinden uns mit dem allertheuersten Friderico Augusto, zu welchen diese gute Stadt und armes Land/ als einen löblichen Trajanum, Hülffe/ Trost/ Beystand und Rettung sich versiehet/ daß es wiederumb zu seinem alten Flor/ Wachsthum/ und Güte gelangen werde/ daß die Churfürstliche milde und Leutseeligkeit die bißanhero so theuer und sauer-erworbene Privilegia und Freyheiten Ihrer grundgetreuen Vaterstadt/ nach Erth dero Hochbelobten Vorfahren derer Fridericorum, welche sich hierinnen absonderlich fürtrefflich erwiesen/ und wodurch ein grosser Potentat sich vor andern beliebt und belobt machet/ von neuen verleihen und damit erfreuen werde. Gott gürtete Ew. C. Durchl. mit dem Gurt/ womit sich David/ vermöge seines 101. Psalms/ täglich gegürtet/ ja feste/ wie man denn die gute Nachricht hat/ daß Ew. Churf. Durchl. auch selbigen Edlen Psalm zu Ihrem Symbolo und Leib-Spruch erwehlet. So stehe dann/ Krafft desselben/ die nöthige **Vorsichtigkeit und Redlichkeit** Ewrer Churf. Durchl. stets zur Seiten/ v. 2. So müssen fliehen alle **Abtreter/ verkehrte Herzen/ Verleumbder/ die stolze Geberden und hohen**

hohen Muth haben / v. 3. 4. 5. Es müsse kein Falscher / Lügner / Gottloser oder Ubelthäter in Dero Durchl. Hause gesedenen / v. 7. 8. In Summa / die Churf. Augen sehen bloß und allein nach den Getreuen im Lande / v. 6. So wird unfehlbar Güte und Treue einander begegnen / Gerechtigkeit und Friede sich küssen / ja der HERR unserm Lande / an statt der schweren Theurung / sein Gewächß wieder geben / alle erliegende Commercia empor kommen / und nach den 7. bösen Jahren die guten wiederumb sich einfinden. Umb dieses seuffzen so viele fast verschmachtete und bekümmerte Herzen. Dieses / wissen wir / lassen sich Ew. Churf. Durchl. nach Dero angebohrnen Leutseelig- und Freundlichkeit / als unser Joseph und Landes- Vater / unfehlbar zu Herzen gehen.

So ruffet demnach / ihr treuen Knechte Euers treuen Herrn aus treuen Herzen: **HERR** Hilff / ach **HERR** laß wohl gelingen / wie der **HERR** mit David gewest ist / so sey Er auch mit Salomo / daß Sein Stuhl grösser werde / denn der Stuhl Davids. Der Nahme des Gottes Jacob schütze Ihn / und sende Ihm Hülffe vom Heiligthumb; Er lege Ihm die Jahre zu / so Seinen Vätern abgangen. Er kröne die Durchlauchtigste Landes-Mutter mit dem Seegen der Rachel und Lea / die das Haus Jacob gebauet haben. Er erhalte die hochtheuere Landes-Große-Mutter. Er seegne alle Ihre iekige gerechtsame Anschläge / daß durch Ihre hochverständige Hand die Gerechtigkeit Ihre Schwert angürte. Er sende von dem Thron seiner Herrligkeit den Geist des Raths / Krafft / Trost und Stärke in die Herzen aller treumeinenden Rätthe und Befehlichshabere. Letzlich fasse ich alles mit dem Sächsischen Tullio zusammen:

Du Höchster / Du Ewiger / Du Unsterblicher **GOTT** / der Du alles durch deine Gewalt besitzest / alles durch deine Weißheit regierest / durch deine Göttl. Majestät alles erfüllest und erhältest / erhöre diesen
diesen

FK 205421

diesen unsern heissen Wunsch und Flehen / gewähre
 uns / was wir jetzt allerseits bitten / und stets hinfüh-
 ro bitten werden. Beschirme unsern Churfürsten /
 daß Er uns rathe / beschirme unsern gnädigsten Herrn /
 daß Er uns schütze / beschirme unser aller Vater / daß
 Er uns allen wohl thue. Regiere dessen Rathschlä-
 ge / daß sie nicht fehlen: Wohne dessen Berichtun-
 gen und Angelegenheiten stets bey / daß sie / gewünsch-
 ter maassen / ausschlagen: dero erfreulichen und glück-
 lichen Fortgang auch bestätige. Vermehre und erwei-
 tere Ihn täglich dermaassen / daß selbiger ungekrän-
 cket / steiff / feste / und unverrückt bleiben / und nicht al-
 lein wir / sondern auch unsere Kinder und Kindeskin-
 der sambt ihren Nachkommen dessen Früchte unauf-
 hörlich geniessen mögen. Es sey unser gnädigster
 Churfürst und Herr ein Gottsfürchtiger / Er
 sey ein Gerechter / Er sey ein allerdings Glück-
 seeliger Regent. Und indem Er solches nun
 ist / so mache zugleich Er sämbtlich auch uns Gottes-
 fürchtig / fromm / gerecht / und endlich alles guten voll.
*O Beatum denique Principem his Subdi-
 tis, O Beatos Subditos Principe tali!* Demnach des glückseligen Fürsten / der sol-
 che Unterthanen hat. O der glückseligen
 Unterthanen / die solchen Fürsten
 überkommen.

[O]



hree
fuh
en/
em/
das
hla=
run=
sch=
uck=
wei=
an=
t al=
kin=
auf=
ster
Er
uck=
mun
tes=
voll.
di-
D
sol=
gen
C
im

ULB Halle 3

004 824 13X



WD 77





F. 574.

F. K. 5. 34

FRIEDERICUS AMABILIS.

Vc
5421

Oder
Der Lieb- und Lobreiche

Friedrichs-Nachme/

Als Derselbe

der alten Churf. Residentz-Stadt und Zeuge-Mutter so vieler
Chur- und Fürstl. Sächs. Helden und Heldinnen/

als d

Durchlauch

und Herrn/

Fried

Herzogen
und Berg/ auch
Reichs Erbk. Marscha
gen/ Marggrafen zu
grafen zu Magdebu
fen zu der M

igüsten/

ilich/ Cleve
alen/ des H. R.
andgrafen in Thürin
ieder-Lausitz/ Burg
u Henneberg/ Gra
Barby/ Herrn

Da höchst

il. Durchl.

von gedach

ng

i/ des 1694.

ger

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



J. C. S.

DRESDEN / Gedruckt bey Johann Riedeln / Churf. S. Hoff-Buchdrucker.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SALE)